Der Stern.

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

„Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen?" (Matth. 5:13.)

Nr. 22. | 15. November 1923. | 55. Jahrgang.

Die Früchte des wiederhergestellten Evangeliums.

Ansprache des Ältesten Melvin J. Ballard bei der 93. jährlichen Konferenz in Salt Lake City, Utah.

Ein sehr weiser Mann sagte einmal: „Man kann den Wert der Lehren eines Menschen nicht allein darnach beurteilen, daß man seine Botschaft hört. Man muß warten und die Erfolge dieser Lehre sehen, wie sie sich im Leben der Männer und Frauen zeigen, die seine Lehren annehmen und darnach leben." Die Welt hat jetzt eine Gelegenheit, die Lehren des Propheten Joseph Smith nach dem Leben der Heiligen der Letzten Tage zu beurteilen.

Eine Prüfungszeit.

Ich weiß, daß die Welt heute voller Theorien ist. Heute werden alle Arten von Theorien von Männern verkündet, die den Wunsch haben, die brennenden Fragen in der Welt zu lösen; und sie denken, daß sie es tun könnten. Ich weiß aber auch, daß wir heute in einer Prüfungszeit stehen, in der alles erschüttert wird, was erschüttert werden kann, und wo nichts mehr bestehen wird, was nicht Wahrheit ist und nicht von Gott gegründet wurde. Ich habe, soweit es die Kirche angeht, keine Befürchtungen, wenn diese große Schwierigkeit anfangen wird. Ich habe keine Furcht vor der herannahenden Prüfungszeit, da der Herr selbst erklärt hat, daß dieses Werk bestehen wird. Daher habe ich vollkommnes Vertrauen auf die Erfüllung jenes Versprechens. Zur gleichen Zeit aber machen wir allen denen, die nicht glauben, folgenden Vorschlag — dieses Werk nach seinen Früchten zu beurteilen, nach den Früchten, welche die Belehrungen der Führer dieser Kirche hervorgebracht haben.

Die Religion, die Wert hat.

Kürzlich las ich das Buch des berühmten Amerikaners Thomas Nixon Carver, der vor einem Jahre in einer Konferenz in diesem großen Tabernakel sprach. In seinem Buch spricht er über die Religion, die von Wert ist, und die dauern wird, und von den interessanten Dingen, die ich mir notierte möchte ich Ihnen folgendes vorlesen. Er sagte:

„Die Religion, welche den Menschen am besten für den Kampf mit den Gewalten der Welt geeignet macht, die ihn befähigt, in diesem Kampf zu siegen, ist die Religion, die schließlich die ganze Welt erfüllen wird."

Eine andere Stelle:

„Die Nation oder das Volk, dessen durchschnittlicher Charakter und dessen soziale Einrichtungen und Gebräuche derart sind, daß es durch dieselben stark gemacht wird im Wettbewerb mit andern Nationen, sodaß es fähig wird, sich über die ganze Erde zu verbreiten, sie sich unterlan zu machen, ist durch diese Tatsache das auserwählte Volk, wie auch immer sein Name, seine Sprache oder seine Religion sein mag."

Noch eine andre:

„Die Kirche, die in einem Lande verkündigt wird, in dem arme Leute wohnen, die sie Ordnung lehrt, wodurch sie fähig werden aus der Armut herauszukommen und in andre Verhältnisse zu gelangen, um Platz für andre Arme zu schaffen, und die, indem sie diesen Vorgang wiederholt, den Bedürfnissen der Armen entgegenkommt, sie aber ständig erhebt, ist die einzige Kirche, auf die ein armer Mann stolz sein kann."

Ich bin stolz auf diese Kirche, obwohl sie eine Kirche der armen Leute ist. Ihre Mitgliedschaft ist wenigstens zum großen Teil zusammengesetzt aus armen Männern und Frauen, aber Dank sei dem Herrn, sie sind nicht arm geblieben. Dadurch, daß sie den Lehren dieser Kirche anhingen, sind sie in den Besitz von eignen Heimstätten gelangt, und wie wir von unserm Präsidenten gehört haben, sind 75 Prozent der Mitglieder im Besitz von eignen Heimaten. Ein solcher Bericht kann vielleicht an keinem andern Ort in der Welt gefunden werden. Diese armen Leute wurden unabhängig gemacht und können jetzt für sich selbst sorgen und andern Armen helfen, die noch kommen werden, sodaß alle schließlich unabhängig werden. Ich glaube, daß ich sehen kann, wie sich in dem Fortschritt der Kirche unsre Träume erfüllen, die wir schon seit unsrer Kindheit hatten, daß die Zeit kommen würde, wann das Volk dieser Kirche ein Beispiel sein würde, wonach die ganze Welt sucht, wann sie die Führer der Welt werden würden, und wann die Welt, wenn sie Fortschritte machen wollte, die Heiligen der Letzten Tage nachahmen müßte.

Der Unterschied, auf den es ankommt.

In Oregon sagte mir einmal ein alter Waldhüter, daß der Baum unter einer Gruppe von Bäumen, der die andern nur ein wenig überrage, so sehr im Vorteil sei, daß er die andern bald bei weitem überholen würde. Gerade dieser kleine Unterschied ist dem Baum von Vorteil. Ich sage Ihnen, wie mein Freund es getan hat, daß die Religion, die das Volk dazu vorbereitet, in dem Wettbewerb mit andern Völkern zu siegen, die Religion ist, die bestehen und ausdauern wird. Ich habe darüber nachgedacht, wie der Herr die Heiligen der Letzten Tage für ihre körperliche und geistige Stärke und Ausdauer vorbereitete. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit, meine Brüder und Schwestern, auf diesen Gegenstand, weil ich nicht erwarte, daß ein großes Wunder geschehen muß, das diese Veränderung hervorruft. Der Schlüssel, oder der Weg zu diesem Ziel ist uns von Tag zu Tag in praktischen Belehrungen gezeigt worden.

Das Wort der Weisheit.

Ich wünsche, daß die Heiligen der Letzten Tage Glauben an diese Offenbarungen haben. Wir wollen zum Beispiel das Wort der Weisheit heranziehen. Der Herr sagte selbst, daß es zur zeitlichen Seligkeit der Heiligen der Letzten Tage gegeben worden sei. Es spricht davon, wie man seinen Körper kräftigen kann. Wir haben gehört, daß die Todesziffer in in der Kirche die niedrigste in der ganzen Welt ist. Wir haben gehört, daß das durchschnittliche Lebensalter unter den Heiligen der Letzten Tage um sechs Jahre höher ist, als sonst in den Vereinigten Staaten. Jede Gemeinschaft, deren Mitglieder eine durchschnittliche Lebensdauer von sechs Jahren

mehr als andre Gemeinschaften haben, hat diesen Vorsprung, auf den es ankommt. Daher werden sie die Führer sein.

In den letzten sieben Jahren wurde den Statistiken unsrer Regierung gemäß eine Milliarde Dollar für Kaffee ausgegeben, und nicht ein Dollar dieses Kaffees wurde in den Vereinigten Staaten selbst angebaut. Wie lange würde die Regierung der Vereinigten Staaten brauchen, wenn sie das, was die Leute jetzt für Kaffee ausgeben, in Form einer Steuer erheben würde, um die nationale Schuld auszutilgen? Eine Milliarde Dollar in sieben Jahren — man kann es leicht ausrechnen — und doch hat der Mensch auch nicht ein Stäubchen Nährstoff, Stärke oder Nutzen, sondern im Gegenteil nur Schaden, wenn er Kaffee genießt.

Das ist nur ein Beispiel. Wenn wir Tee und Tabak und noch andre Dinge hinzufügen, die in dem Wort der Weisheit verboten sind, und wenn die Heiligen dieses Gebot beachten, dann wird es zu ihrer zeitlichen Seligkeit beitragen und ihnen einen Vorsprung geben über die, welche Kaffee oder Tee trinken oder Tabak rauchen, der sie körperlich und geistig allen Völkern voranstellt.

Krankenheilungen.

Da es schon erwähnt wurde, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf einen andern Gegenstand lenken. Wir glauben daran, die Kranken mit Öl zu salben und für sie zu beten. Zur gleichen Zeit sind wir aber doch keine Fanatiker. Wir glauben an Glauben und Werke. Wir anerkennen neben der Weisheit des Herrn ebenfalls die Geschicklichkeit des Arztes und sind bereit, diese Geschicklichkeit anzuwenden, aber auf dem vorgeschriebenen Wege und mit der Hilfe des Herrn, auf dem Wege, den er festgelegt hat. Wir wünschen nicht, daß die Heiligen der Letzten Tage vergessen, daß es ein Vorrecht ist, dessen sie sich erfreuen, die Segnungen des Herrn zu suchen, die sie durch ihren Glauben erlangen können; und ich glaube, daß wir uns oft Krankheit, Ausgaben und Schwierigkeiten ersparen könnten, wenn wir unsern Glauben ein wenig mehr übten. Ich möchte nicht den Gebrauch der richtig angewandten Medizin schmälern, auch nicht die Geschicklichkeit des Arztes, aber wir sollen nicht vergessen was der Herr uns versprochen hat; und wenn wir berechneten, — wieviel durch das Auflegen der Hände gespart wird, wodurch die, welche krank sind, wieder gesund werden — das würde eine große Summe ergeben, von der Befreiung der Kranken von ihren Leiden gar nicht zu sprechen. Dieses Prinzip allein würde den Heiligen der Letzten Tage einen Vorsprung vor allen andern Gemeinschaften geben.

Das Zehntenzahlen.

Außerdem haben wir das Prinzip des Zehnten — ein Prinzip, welches den Schlüssel zur Lösung der finanziellen Schwierigkeiten der Welt in sich birgt, die Lösung des Streits zwischen Kapital und Arbeit. Vielleicht ist es nur der Anfang eines großen Systems oder Plans, den unser himmlischer Vater zur Lösung dieser Frage gegeben hat, aber ich gebe Ihnen mein Zeugnis, daß die Heiligen der Letzten Tage die Kirche in die Lage versetzen werden, wenn sie ihren ehrlichen Zehnten bezahlen, nicht nur für die Armen zu sorgen, sondern auch ihre finanziellen Fragen regeln zu können. Wir haben gehört, daß durch das Zehntenzahlen eine große Industrie gerettet wurde. Ich bezeuge Ihnen, daß, wenn wir die Zuckerindustrie nicht gerettet hätten, es die größte finanzielle Schwierigkeit gewesen wäre, die sich jemals in den Felsengebirgen ereignete, und viele Jahre lang hätten wir uns nicht davon erholen können. Dank sei dem Herrn, daß einige ehrliche Heiligen der Letzten Tage ihren Zehnten bezahlen, und daß

die Kirche Mittel in den Händen hatte, diese Industrie zu unterstützen, an der so viele unsrer Mitglieder regen Anteil haben. Wenn alle Heiligen der Letzten Tage ihren Zehnten bezahlen, dann kann die finanzielle Stärke dieser Kirche niemals durch irgendein Ereignis gefährdet werden.

Fasten und Fastopfer.

Weiter möchte ich Sie auf die Tatsache aufmerksam machen, daß der Herr den Heiligen der Letzten Tage ein Mittel in die Hand gegeben hat, wodurch sie für ihre Armen sorgen können, ohne daß es sie auch nur einen Dollar kostet. Es wird in der Welt auch immer Arme geben. Das Mittel, das er uns in die Hand gegeben hat, ist folgendes: Wir enthalten uns jeden ersten Sonntag im Monat zweier Mahlzeiten. Dieses Opfer gereicht uns körperlich zum Nutzen und versichert uns der Segnungen des Herrn, und zu gleicher Zeit sparen wir etwas, was die Heiligen der Letzten Tage dem Bischof geben sollen, damit für die Armen gesorgt ist. Und wenn das jeder Heilige der Letzten Tage tun würde, und nur zehn Cents für die beiden Mahlzeiten dem Bischof gäbe, dann hätte die Kirche Geld genug, um für die Armen zu sorgen, und der Zehnte der Kirche brauchte nicht angegriffen zu werden.

Ich gebe mein Zeugnis, daß wir jetzt in einer Zeit leben, in der die Menschen geprüft werden, ob sie Gewalt über das Fleisch haben oder nicht, um den Versuchungen des Bösen zu widerstehen. Ein ewiger Streit besteht zwischen dem Fleisch und dem Geist. Ich denke, daß es etwas sehr Schönes ist, wenn sich jeder von uns einmal vergewissert, wer Herr im Hause ist. Geben wir dem Fleisch nach? Ich freue mich, daß jeder Heilige der Letzten Tage einmal im Monat Gelegenheit hat, diese Sache zu beweisen. Ich weiß, daß das Fleisch sagen wird, wenn die Zeit des Fastens kommt: „Ich kann nicht fasten; ich werde Kopfschmerzen bekommen, oder schwach in den Knien oder krank werden." Herrscht das Fleisch in uns? Wenn das der Fall ist, dann sind wir dem Fleisch untertan. Es ist Zeit und Gelegenheit, daß der Geist sagt: „Ja, ich weiß, daß du vielleicht Kopfschmerzen haben, oder krank werden wirst und umfällst, aber einmal im Monat will ich dir zeigen, daß ich Herr im Hause bin. Ich herrsche. Mein Wille wird siegen." Es ist notwendig, daß der Geist Herrschaft über das Fleisch hat. Gerade jetzt ist die Zeit, wann die ganze Welt bezeugt, daß sie schwach und unfähig ist, das Fleisch ihrer eignen Vernunft untertan zu machen.

Heirat und Ehescheidung.

Und so ist es auch, meine Brüder und Schwestern, inbezug auf die Familie. Als unser Präsident vorlas, wie niedrig die Ehescheidungsziffer in der Kirche ist, und wie viele in der Kirche den heiligen Bund der Ehe eingehen, und die Verpflichtung auf sich nehmen, Familien zu erziehen, die zur Beständigkeit und zum Fortschritt der Gesellschaft beitragen, freute ich mich außerordentlich, daß die Zahl der Eheschließungen auf tausend Mitglieder vielleicht größer ist, als bei irgendeiner Gemeinschaft der Erde und daß zur gleichen Zeit die Zahl der Ehescheidungen niedriger ist. Und wenn die Heiligen der Letzten Tage nicht nur das große Gebot des Herrn halten, sondern zur gleichen Zeit das erste und große Gebot ehren: „Vermehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan" und nicht den Lüsten des Fleisches, den sogenannten Vergnügen nachjagen, und dadurch verfehlen, Gottes Geboten zu gehorchen; wenn sie nur den Geboten folgen, und dem Beispiel, welches ihnen von ihren Vätern und Müttern gegeben wird, das erste und große Gebot halten und ihre Pflicht gegenüber den Ungeborenen erfüllen, indem sie ihnen das Recht geben, mit uns herniederzukommen und sich des Lebens auf der Erde zu erfreuen; wenn die Jugend

der Heiligen der Letzten Tage diesem hohen und heiligen Prinzip anhangen will, dann bin ich so sicher, wie die Sonne aufgeht, daß dieses Volk alle Prüfungen überwinden wird, welcher Art sie auch sein werden, ungeachtet der Schwierigkeiten, die zu Hause oder in der Ferne entstehen werden, selbst wenn die Erde erschüttert wird, wenn die Menschen geprüft, die Nationen zerrissen, Throne wanken, Finanzen zertrümmert und Gesetze mißachtet werden. Wenn die Leute nur den einfachen Prinzipien treu bleiben, die der Herr ihnen gegeben hat, dann sollen sie Sturm und Wetter überdauern und Leuchttürme werden zur Hoffnung der Welt, das Salz der Erde. Möge Gott uns dazu segnen, erflehe ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen.

Konferenzansprache

des Präsidenten Charles W. Penrose an der dreiundneunzigsten jährlichen Konferenz am 6. April 1923.

(Schluß.)

Lernt, was der Herr befohlen hat und tut es.

In der Welt der Sekten gibt es verschiedene religiöse Organisationen Alle, vielleicht die meisten unter ihnen, haben etwas Gutes. Das, was gut und wahr ist, ist richtig; aber es ist nicht eine unter ihnen, die jener Offenbarung gemäß vom Herrn errichtet und verordnet worden ist. Diese Kirche wurde aus sich selbst. Es gibt keine andre Organisation auf der ganzen Erde, welche unter direkter Offenbarung und unter direktem Befehl des Allerhöchsten und unter der persönlichen Leitung Jesu Christi, des Eingebornen des Vaters, des Sohnes Gottes im Fleisch gegründet wurde. Hört ihn, o ihr Nationen! Hört ihn, o ihr Heiligen der Letzten Tage! Findet aus, was der Herr befohlen hat und gehorcht ihm, dann werdet ihr Frieden und Zufriedenheit in euren Seelen haben, nicht nur durch die Vergebung eurer begangenen Sünden, sondern ihr sollt das bleibende Zeugnis in euren Seelen haben, das unsern Brüdern, die heute morgen sprachen, so viel Trost gab, und wir können ihn alle haben, wie einer unter ihnen bezeugte.

Der Herr hat seine Kirche und sein Reich errichtet.

Ich weiß, daß das wahr ist. Ich weiß genau so sicher wie ich weiß daß ich lebe, daß der Herr in den letzten Tagen das Werk angefangen hat, auf das sich alle Propheten bezogen, seit der Welt Anfang. Dies ist das Reich Gottes. Es ist das Himmelreich, in das niemand eingehen kann, wenn er nicht den Weg geht, den der Herr vorgesehen hat. Christus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich“ und „so jemand will des Willen tun, der wird es innewerden, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich von mir selber rede“. Und er hat gesagt, daß wir nur durch die Tür in das Reich eingehen können. Das ist es, was er Nikodemus lehrte, „daß niemand in das Himmelreich kommen kann, es sei denn, daß er wiedergeboren werde“ und die Apostel lehrten in ihren Briefen an die Gemeinden dieser Zeit, daß sie „durch das Wort Gottes geboren“ werden müßten, welches durch Christum kommt und die Augen öffnet und die Menschen befähigt, die Wahrheit zu sehen. So kommt der Glaube aus der Predigt und das Predigen aber aus dem Wort Gottes. Wie sollen sie aber hören ohne Predigt, wie sollen sie aber predigen, so sie nicht gesandt sind?“ (Röm. 10.) Gott sendet Männer aus, das Wort durch die Macht des Heiligen Geistes zu reden, und der Geist, der auf den Hörern ruht, die

willig sind, es zu empfangen, entzündet in ihnen den Geist des Glaubens, durch das Zeugnis, welches gegeben wird; und so können sie das Licht sehen. In unsern öffentlichen Versammlungen, oder wenn die Leute sehen, was richtig ist, wird sehr oft der Glaube in ihrer Brust geweckt, welcher der Anfang des Evangeliums und der Anfang der wahren Religion ist. Wahrer Glaube an den wahren Gott ist der Anfang wahrer Religion und wahre Religion führt zur Buße. Das ist es, was Oliver Cowdery nicht verstehen konnte, als er jenen Streit mit dem Propheten am Anfang der Kirche hatte. Die Offenbarung sagt, daß alle die, „welche vom Geist Christi Vergebung ihrer Sünden erhalten haben, durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden sollen". (Lehre und Bündnisse 20:37.) Oliver Cowdery konnte das nicht verstehen und in seiner Anmaßung forderte er den Propheten auf, das aus der Offenbarung zu streichen, aber der Prophet strich es natürlich nicht aus. Er hatte es von dem Herrn erhalten und es ist die ewige Wahrheit. Was die Welt braucht, ist etwas, was sie zur Buße führt, um sodann zur Vergebung der Sünden getauft zu werden, und dies ist die Wirkung, die erste Wirkung des Geistes Christi in der Seele der Menschen. Das Reich suchen und in dasselbe eingehen, sind zwei verschiedene Vorgänge. Wenn man das Wort hört und wenn der Glaube im Herzen erweckt wird und zur Buße führt und diese Buße zur Taufe, wodurch Vergebung der Sünden erlangt wird, und wenn man durch die Tür in die Kirche eingeht, oder in das Reich Christi — dann wird man durch das Auflegen der Hände zur Gabe des Heiligen Geistes als Mitglied der Kirche bestätigt; das heißt, wenn man den Heiligen Geist als eine Gabe, als einen bleibenden Zeugen empfängt, als ein beständiges Zeugnis, etwas was in der Seele verbleibt und nicht nur wie ein Lichtstrahl einige Zeit scheint und dann wieder hinweggenommen wird, nicht wie ein zeitliches Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt, obgleich es von derselben Quelle stammt, sondern das bleibende Zeugnis als eine Gabe Gottes, wie es Petrus am Tage der Pfingsten lehrte, als die Juden anfingen einzusehen, daß sie in Dunkelheit wandelten, und daß sie ihren Messias verworfen hatten. Sie riefen: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun?" Dann sagte Petrus: „Tut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes, Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind. welche Gott, unser Herr, herzurufen wird und sie werden das Wort annehmen und wenn sie glauben, Buße tun und getauft werden, dann werden sie den Heiligen Geist empfangen. Sie sind die Erstgebornen nach dem Wort, nach dem Wasser und nach dem Geist.

Nur eine Religion von Gott.

Nun, meine Brüder, in den verschiedenen Teilen der Welt hat man Religionen und viele von unserm Volk werden hier und da verleitet, hauptsächlich draußen in der Welt, andern Gottesdiensten beizuwohnen. Es ist nichts Schlimmes dabei, aber Sie sollten verstehen, daß es nur eine Religion Gottes gibt und das ist die, welche der Herr offenbart. Es ist nur ein Evangelium, und das ist das Evangelium Jesu Christi, über welches Präsident Grant am Morgen aus jener glorreichen Vision vorlas, die Joseph Smith, der Prophet, mit Sidney Rigdon hatte. Er sah es, Sidney sah es, und es ist eines der größten Beweise, daß er sein Zeugnis doch niemals verleugnete, obwohl er wegen seiner Übertretungen von der Kirche ausgeschlossen wurde; genau wie die drei Zeugen des Buches Mormon. Sie sahen, was sie bezeugten, und ihr Zeugnis bleibt und was sie sagten, ist wahr und echt. Daher wollen wir unsre Kinder lehren, daß sie verstehen, daß es Gutes in den Religionen der Welt gibt, und auch in der

Erziehung der Welt; wir haben nichts gegen das Gute einzuwenden, wir haben nichts gegen das wirklich Wissenschaftliche einzuwenden, aber ein großer Teil dessen, was wissenschaftlich genannt wird, ist weiter nichts als Philosophie, und manches davon ist eitel Philosopie. Der Herr ist unser Gott und er organisierte oder schuf die Welt, auf der wir stehen, und er organisierte viele andre Welten, wie es Moses sah, und er gibt sein Wort seinem Volk, welchem Sie gehorchen sollen, und was er offenbart, das sollte befolgt werden.

Der Plan des Herrn für die Leitung der Kirche.

Zur Führung der Kirche hat der Herr eine vorzügliche Einrichtung oder Organisation geschaffen. Wir verstehen sie, und wir sollten sie vollkommen verstehen. Ich empfehle Ihnen, meine Brüder und Schwestern, vollkommen mit dem Abschnitt 107 in der Lehre und Bündnisse bekannt zu werden, in welchem die Organisation der Kirche enthalten und mit großer Klarheit dargelegt wird. Dort ist der Plan des Herrn für die Leitung der Kirche. Wenn nun seine Diener, die er berufen und zu bestimmten Ämtern in der Kirche eingesetzt hat, etwas zum Aufbau und zur Befolgung der Ordnung der Kirche hervorbringen durch den Heiligen Geist, der in ihnen ist, durch die Vollmacht, die er offenbart hat — das heilige Priesterum, das heute morgen erwähnt wurde — dann ist es von Gott. Er sagt so. Er sagt es, er hat seine Kirche verordnet und aufgerichtet und das, was er uns gegeben hat, wird bleiben. Es wird niemals von der Erde weggenommen werden. Einige Leute möchten wissen, was wir tun würden, wenn die Erste Präsidentschaft durch Tod aufgelöst würde und wenn die zwölf Apostel alle dahin wären. Was dann? Das ist ein wenn, über das wir uns nicht den Kopf zu zerbrechen brauchen. Es wird immer jemand auf Erden in dieser Kirche sein, der die Angelegenheiten des Reiches in Ordnung bringen kann; aber wenn sie es tun, dann wird es durch den Befehl des Herrn geschehen, durch Offenbarung des Allerhöchsten, des ewigen Vaters durch seinen Sohn Jesum Christum, der an der Spitze der Kirche ist.

Persönliches Zeugnis.

Brüder und Schwestern, ich fühle gut in Gedanken und Geist, gut in meinem ganzen Wesen. Der Herr ist mit mir während meiner Tätigkeit in vielen Ländern viele Jahre lang gewesen. Ich habe dieses Evangelium in vielen Staaten der Union gepredigt, auf den britischen Inseln, auf dem europäischen Kontinent, in den skandinavischen Ländern und auf einigen der Inseln der See; und ich bin bereit, irgendetwas zu zu tun, was der Herr von meiner Hand verlangt. Ich bin froh und stolz, daß ich mit dem gegenwärtigen Führer der Kirche bekannt sein darf. Wie einer der Brüder, die heute morgen sprachen, bin ich mit allen seit den Tagen Brigham Youngs bis auf die gegenwärtige Zeit bekannt gewesen, und ich kann bezeugen, daß sie Männer Gottes sind, und daß sie jene Plätze, die sie eingenommen haben, durch das Wort und den Willen Gottes und in der Autorität jenes heiligen Priestertums bekleideten, welches auf der Erde wiederhergestellt wurde.

Ich weiß, daß die Organisation dieser Kirche verschieden von allen andern Organisationen der Welt ist. Sie ist von Gott und nicht von Menschen. Das, was von Menschen ist, soweit es von Menschen sein kann, ist von solchen, die ordiniert und berufen wurden, Stellvertreter des Herrn zu sein, in seinem heiligen Namen zu handdeln, unter der Leitung einer Autorität und seines Priestertums, und ich bezeuge Ihnen, daß es weiterhin so sein wird, obwohl viele von uns den Weg des Fleisches gehen werden.

Ich freue mich heute der Wahrheit. Ich freue mich meines Zeugnisses in Jesu. Ich freue mich, daß ich weiß, daß Christus mir Freiheit gab. Ich

bin frei. Wie? Frei von den Sünden, die durch die Wasser der Taufe weggetan wurden, frei von den Eitelkeiten und den falschen Begriffen der Menschen, frei von Torheiten in Grundsatz und Lehre, frei von den Einflüssen, die die Menschen anwenden könnten, um meine Seele zu binden Ich bin frei, den Willen und die Gebote Gottes auszuführen, und ich hoffe, daß ich so für den Rest meiner Jahre bleiben werde. Ich habe mein Leben und meine Zeit und soviel Fähigkeit als ich besaß, der Kirche viele Jahre lang gewidmet. Darüber freue ich mich. Die Kirche schuldet mir nichts. Ich aber schulde der Kirche alles was mir ist, und ich liebe sie und liebe die Wahrheit. Ich liebe meine Brüder und liebe das gute Werk, in dem ich tätig bin, und ich liebe Sie, meine Brüder und Schwestern im Evangelium des Friedens, und ich wünsche die Wohlfahrt eurer Kinder und Kindeskinder zu sehen, denn darin ist ein großer Teil eurer Freude in der kommenden Welt zu suchen.

Der Segen des Redners auf das Volk.

Gott segne Sie, wie er Ephraim segnete, und in Eurem Samen werden viele Nationen der Erde gesegnet sein. Durch Sie wird Gott seine mächtigen Pläne ausführen, von denen viele jetzt noch nicht offenbar sind; und das Reich Gottes wird weiter fortschreiten und die Wahrheit wird triumphieren und die Dunkelheit wird verbannt werden und die Herrschaft der Sünde wird aufhören. Satan wird mit seinen Scharen gebunden werden, und die Bösen werden hinfort nicht mehr blühen. Die Gerechten werden vorherrschen, und das Reich und die Regierung Gottes wird anfangen, bis es die ganze Erde erfüllt. Und die Erde, die den Zweck ihrer Erschaffung erfüllt hat, wird auferstehen und mit der Herrlichkeit Gottes bekleidet werden, und Christus wird ihr König sein.

Gott segne Sie, Brüder und Schwestern. Möge sein Friede mit Euch und in Eurem Heim bleiben, möge er Euer Haus umgeben mit allem was gut, schön, lieblich und angenehm ist. Lehren Sie Ihre Kinder in Güte auf den Weg zu kommen, den der Allmächtige gegründet hat und der weiterbestehen wird. Es wird das Königreich sein. Die Reiche der Welt werden das Reich Christi werden und er wird für immer und ewig regieren. Mögen wir alle würdig befunden, mit ihm in Herrlichkeit zu regieren, durch Jesum Christum. Amen.

Gedanken eines jungen Missionars.

Ich sah zu meinem Fenster hinaus auf den kleinen Hof. Klein Irmchen, diese Zierde des alten Hinterhauses, spielte mit ihren Kameradinnen. Klein Irmchen ist nur drei Jahre alt.

Träumend schaute ich in den Hof hinab und mir schien's, als wenn ich in den Himmel blickte. Als wenn ich Engel, die Reinsten, lieblich singend und spielend voller Freude zum Thron Gottes wandeln sähe. Über alles irdische Leid hinweg, befreit zum gütigen Vater steigend, nur von ihm sich liebend anblicken zu lassen. Himmlisches Glück, für diese Erde wärst du verloren, wenn es keine Engel gäbe — kleine Kinder!

Ihr Anblick erhebt uns und läßt uns vergessen, offenbart uns das Reine und Gute in einer verderbenden Welt. — Klein Irmchen spielt noch immer. Ich trete vom Fenster glücklicher ins irdische Dasein zurück. Meine Augen hatten in einem kleinen dunklen Hofe das Himmelreich gesehen.

K. O. Coldiß.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Die Echtheit des Evangeliums.

Es gibt tausende von Zeugen in diesem Lande und in andern Teilen der Welt, die erklären, daß wir das Evangelium besitzen, daß wir uns in demselben erfreuen und daß die Verordnungen des Evangeliums an uns als Heilige der Letzten Tage vollzogen worden sind. Das Zeugnis von der Wahrheit dieses Werkes ist nicht auf einen oder auf wenige Menschen beschränkt, sondern Tausende können bezeugen, daß sie wissen, daß es wahr ist, da es ihnen geoffenbart wurde.

Ich bin ziemlich unter den Völkern gereist und habe das Evangelium gepredigt, und bin ziemlich mit den Verhältnissen in der Welt bekannt geworden, ebenso mit den Gefühlen der Menschen und in einem gewissen Grade mit den Religionen der Welt. Ich weiß, daß das Evangelium, wie es in der Bibel gepredigt wird, nicht in der Welt gefunden werden kann. Außer in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage werden die Verordnungen jenes Evangeliums in keiner andern Kirche vollzogen. Wenn wir uns mit den Grundsätzen der Religionen der Welt bekanntmachen, dann werden wir finden, daß sie weder das Evangelium noch dessen Verordnungen besitzen; sie haben den Schein der Gottseligkeit, und ich zweifle nicht daran, daß sie ebenso aufrichtig sind, wie wir, die wir dem Evangelium, das in diesen Tagen vom Himmel wiedergeoffenbart wurde, Gehorsam geleistet haben. Aber sie haben die Kenntnis nicht, die wir besitzen, weil sie die Quelle verleugnen, von der sie diese Kenntnis erhalten könnten — nämlich die Offenbarung Jesu Christi. In ihren Gedanken haben sie die Himmel verschlossen; sie erklären, daß Gott alles geoffenbart habe, was notwendig sei, daß die Heilige Schrift vollständig sei, und daß nichts mehr geoffenbart werden würde. Und weil sie das glauben, versperren sie sich selbst den Weg des Lichts vom Himmel; und dieser Zustand wird so lange andauern, wie der gegenwärtige Zustand des Unglaubens anhalten wird. Sie wollen das Zeugnis der Männer nicht hören, die sagen, daß Gott lebt und daß er heute, ebenso wie vor alten Zeiten fähig ist, seinen Willen den Menschenkindern zu offenbaren. Sie wollen dieses Zeugnis nicht hören, und daher verschließen sie die Tür des Lichts und der Offenbarung. Sie können keine Fortschritte machen, die Wege Gottes nicht kennen lernen, und nicht in seinen Pfaden wandeln.

Wir bezeugen, daß die Schranken, welche den Menschen von Gott trennten, überwunden worden sind, daß der Herr wiederum seinen Willen den Menschenkindern mitgeteilt hat. „Aber," sagt jemand, wie sollen wir mit diesen Dingen bekannt werden? Wie sollen wir wissen, daß Sie nicht betrogen wurden?" Zu solchen sagen wir, bereuen Sie ihre Sünden in aller Ernsthaftigkeit und kommen Sie dann hervor, um getauft zu werden, und lassen Sie sich dann die Hände auflegen zum Empfang des Heiligen Geistes, und dann wird Sie der Geist von der Wahrheit unsres Zeugnisses überzeugen und Sie werden selbst Zeugen werden, wie wir es sind, und Sie werden fähig sein, kühn vor der Welt zu zeugen, wie wir. Das war der Weg, den Petrus und die Apostel am Pfingsttage zeigten

als der Geist des Herrn des Allmächtigen mit großer Macht auf ihnen ruhte, und die Herzen aller Menschen überzeugte, sodaß sie ausriefen: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun?“ Und Petrus sagte zu ihnen: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ Das war der Rat, der ihnen gegeben wurde, und soweit sie ihn befolgten, waren sie berechtigt, das Zeugnis des Heiligen Geistes zu empfangen, der ihnen Frieden und Glückseligkeit bringen würde, der ihnen ihre Pflichten offenbaren und sie befähigen würde, ihre Verwandtschaft zu Gott zu verstehen.

Wenn wir die Verhältnisse in der Welt heute betrachten, dann müssen wir zu dem Schlusse kommen, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß der Friede wiederhergestellt wird. Nichts unter den Völkern leitet zum Frieden hin. Selbst unter den Religionsgesellschaften merken wir nichts von einem Bestreben nach Frieden und Einigkeit. Sie bringen den Menschen nicht zur Erkenntnis Gottes. Sie haben nicht „einen Gott, einen Glauben, eine Taufe und eine Hoffnung ihrer Berufung“, von denen in den Schriften gesprochen wird. Jeder Mensch ist seine eignen Wege gegangen, unabhängig von Offenbarungen, und daher herrschte Streit und Verwirrung. Die Kirchen sind untereinander gespalten und streiten und kämpfen miteinander. Und wie es in der Religion ist, so ist es auch auf politischem Gebiet; sie sind alle getrennt, und je größere Anstrengungen sie machen, ihre Sache auszubreiten, desto heftiger wird der Streit und desto weiter entfernen sie sich vom Ziel. In einer solchen Lage befinden sie sich, und solche Wege sind sie schon fast achtzehnhundert Jahre gegangen, bis es heute, denke ich, jedem ein Rätsel sein würde, wenn er sagen müßte, wie viele Religionsgemeinschaften es gibt. Auch gibt es Tausende, welche infolge des Kampfes unter den religiösen Sekten inbezug auf jegliche Religion ganz in Zweifel geraten sind; und sie sind zu dem Schluß gegommen, daß es keinen Gott gibt, zum mindesten nicht unter den „Christen“ — daß alle religiösen Leute betrogene Fanatiker sind. Die Religionssysteme der Sekten führen den Menschen, der nachdenkt und intelligent ist, zum Zweifel und veranlassen ihn, jeglichen Einspruch Gottes in die Angelegenheiten der Menschen, ja selbst sein Recht auf diesen Einspruch zu leugnen.

Gott der Allmächtige ist der Schöpfer dieser Erde, er ist der Vater aller unsrer Geister. Er hat das Recht, anzuordnen, was wir tun sollen, und es ist unsre Pflicht, zu gehorchen und seinen Geboten nachzukommen. Das ist natürlich und ganz leicht zu verstehen. Das Evangelium ist auf der Erde wiederhergestellt, und das Priestertum ist wiederaufgerichtet worden und das Volk erfreut sich beider; aber die, welche mit den Wirkungen des Evangeliums nicht bekannt sind, sehen mit Verwunderung auf uns und sind erstaunt über die Einigkeit, die unter uns herrscht. Wir gehen fast vorwärts wie ein Mann; wir hören auf die Stimme unsres Führers; wir sind in unsrem Glauben und in unsren Werken vereinigt. Die Welt kann es nicht verstehen und betrachtet es mit Verwunderung. Laßt mich sagen, meine Brüder und Schwestern, daß dieses eine der Früchte des Evangeliums ist. Wir sind durch eine Taufe in unserm Glauben vereinigt worden; wir wissen, daß Jesus Christus lebt, und daß er unser Erlöser ist; wir haben ein Zeugnis davon, das unabhängig von irgendeinem geschriebenen Buch ist, und wir bezeugen es der Welt.

Es ist unsre Aufgabe, unsre Pflichten zu lernen, uns und unsern Führern gegenüber. Wir scheinen ziemlich langsam zu sein, diese Aufgabe zu lernen. Aber wir sollten daran denken. Wenn unsre Führer sprechen, dann liegt es bei uns, zu gehorchen, wenn sie uns leiten, dann sollten wir gehen; und wenn sie rufen, dann sollten wir folgen. Nicht als Wesen, die versklavt oder in Knechtschaft sind, wir sollten nicht blindlings wie Instru-

mente oder Werkzeuge gehorchen. Kein Heiliger der Letzten Tage handelt auf diese Weise, und nie hat ein Mensch, der das Evangelium annahm, auf diese Weise gehandelt, sondern im Gegenteil, die Männer und Frauen haben mit freudigem Herzen den Ratschlägen der Diener des Herrn gehorcht, soweit sie dazu imstande waren, dieselben zu verstehen. Die Schwierigkeit ist nicht darin, die Heiligen der Letzten Tage zu veranlassen, recht zu tun, sondern vielmehr darin, sie dahinzubringen, daß sie verstehen, was recht ist. Wir haben den Ratschlägen unserer Führer gehorcht, weil wir wußten, daß sie vom Heiligen Geist inspiriert waren, und weil wir wirklich gewußt haben, daß sie uns diese Ratschläge zu unserm Nutzen gaben. Wir wissen und haben immer gewußt, daß unsre Führer vom Heiligen Geist inspiriert sind, von einer Weisheit, die höher ist als die Weisheit, die wir besitzen. Aus diesem Grunde trachten wir nach allem Guten, was sich uns zum Wohl Zions darbietet.

Wir arbeiten in dem großen Werk der Letzten Tage, das Evangelium den Völkern zu predigen, die Armen zu sammeln und Zion auf der Erde aufzubauen. Wir arbeiten für den Sieg der Gerechtigkeit, für die Unterwerfung der Sünde und der Irrtümer der Zeit, in der wir leben. Es ist ein großes und erhabenes Werk. Wir glauben, daß es richtig ist, Gott und unsern Nächsten von ganzem Herzen zu lieben, wie uns selbst. Wir glauben, daß es nicht recht ist, zu stehlen, zu lügen, Ehebruch zu begehen oder irgendetwas zu tun, was das Evangelium Christi verbietet. Wir glauben an alle Lehren des Heilandes und an alles, was gut und moralisch ist, und was dazu dienen soll, die Menschheit zu erheben und die Verhältnisse, in denen sie sich befinden, zu verbessern, und sie zu vereinigen, Gutes zu tun.

Um ein wahrer Vertreter dieser Sache zu sein, muß ein Mann treu zu dem Licht leben, das er besitzt; er muß rein, aufrecht und tugendhaft sein. Wenn er diese Eigenschaften nicht besitzt, dann ist er kein wahrer Vertreter dieser Sache. Das Evangelium Jesu Christi ist das vollkommne Gesetz der Freiheit. Es wird die Menschen zu dem höchsten Grade der Herrlichkeit leiten, und sie in der Gegenwart des himmlischen Vaters erhöhen, „bei dem keine Verschiedenheit noch irgendein Schatten der Veränderlichkeit ist.“ Wenn man irgendeine Torheit unter diesem Volke sieht, dann ist es die Torheit der Menschen, und nicht irgendein Fehler im Plan der Seligkeit. Das Evangelium ist vollkommen in seinem Plan der Organisation. Es liegt an uns, mit den Prinzipien der Wahrheit bekannt zu werden und uns vor Gott zu demütigen, damit wir uns seinen Gesetzen unterwerfen können und beständig willig sind, seinem Rat zu gehorchen und denen, die der Herr ernannt hat, uns zu führen.

Wir haben eine herrliche Bestimmung vor uns; wir sind in einem herrlichen Werk beschäftigt. Es ist wert, daß wir ihm alle unsre Aufmerksamkeit schenken. Es ist unser Leben und alles wert, was der Herr uns gegeben hat, und dann ist es noch immer tausendmal wertvoller. Es gibt tatsächlich keinen Vergleich. Es ist alles in allem. Es ist alles, was ist und was je sein wird. Das Evangelium bedeutet Seligkeit, und außer diesem gibt es nichts, dessen Besitz Wert für uns haben könnte. Wir kamen nackt in die Welt und werden auch wieder nackt aus der Welt gehen. Ja, wenn wir die Schätze der halben Welt ansammeln würden, so könnte es uns doch für die Verlängerung unsres Lebens nichts nützen, und noch viel weniger für das zukünftige Leben. Aber das Evangelium lehrt die Menschen, demütig, treu, ehrlich und gerecht vor Gott und mit dem Nächsten zu sein, und in dem Maße, in dem es ausgeführt wird, werden sich Frieden und Gerechtigkeit ausbreiten und auf der Erde begründet werden, und Sünde, Streit, Blutvergießen und Verderbtheit jeder Art werden aufhören zu bestehen, und die Erde wird gereinigt und zu einem geeigneten Wohn-

platz für himmlische Wesen zubereitet werden, und für unsern Herrn und Gott, daß er kommen und darauf wohnen möge, was er während des Tausendjährigen Reiches tun wird.

Die Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi, die der Herr in diesen Tagen geoffenbart hat, werden uns zum ewigen Leben führen, und danach trachten wir ja; dafür wurden wir geschaffen, dafür wurde die Erde geschaffen. Der Grund, warum wir hier sind, ist der, daß wir jede Torheit überwinden und uns für das ewige Leben in der Zukunft vorbereiten.

Joseph F. Smith, im „Journal of Discourses" von 1868.

Eine bemerkenswerte Zeitungsnotiz.

In einer Besprechung von Büchern und Zeitschriften erscheint in der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 30. September dieses Jahres folgende bemerkenswerte Zeitungsnotiz:

„C. M. Kaufmann, den Archäologen vorteilhaft bekannt, bildet altkoptische Bildwirkereien in Purpur und verwandte Funde aus oberägyptischen Nekropolen ab. Die antike Vorlage ist bei diesen aus Byssus gewobenen Leichentüchern des dritten bis sechsten nachchristlichen Jahrhunderts deutlich; je feiner die Liniengebung und Ornamentik, desto höher das Alter. Daneben begegnet auch das in der altschweizerischen christlichen Kunstgeschichte wohlbekannte Motiv des Daniel unter den Löwen, oder die liturgischen Gewandstreifen zeigen entzückende geometrische Motive und Kreuze. Frappant ist die Verwandtschaft dieser koptischen Stoffmuster mit frühamerikanischen, aber ob da wirklich direkte Beziehungen vorliegen?!"

Für die Heiligen der Letzten Tage besteht dieses Fragezeichen, das der Schreiber des Zeitungsartikels vorsichtigerweise einsetzte, nicht. Aus dem Buche Mormon wissen sie, daß die Ureinwohner Amerikas aus Jerusalem kamen, daß sie nach den Worten Nephis „in der Sprache der Ägypter und der Gelehrsamkeit der Juden unterrichtet waren". Ebenso waren sie auch mit andern Künsten der Ägypter bekannt, wie aus den Ruinen, die überall in Zentralamerika gefunden werden, deutlich hervorgeht. Daß sie die Kunst der Verfertigung von Stoffen kannten, und auch in großem Umfang ausübten, geht aus folgender Stelle des Buches Mormon hervor: „Und die Weiber hielt ich an, zu spinnen und zu weben und alle Arten feiner Leinwand zu verfertigen und auch Kleidung jeglicher Art, um unsre Blöße zu bedecken; und so erging es uns außerordentlich wohl im Lande" (Mosiah 10:5; siehe auch Alma 1:29; Helaman 6:13.)

Auch hier wird es wieder zur Wahrheit, daß die Wissenschaft täglich neue Beweise, unbewußt und ungewollt, zur Bestätigung der Wahrheiten des Buches Mormon hervorbringt. J. W.

Heiligung des Sabbattages und Erholung.

(Für unsre Elternklassen.)

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest." Es berührt sehr angenehm, wenn man das Interesse sieht, das viele Sonntagsschulbeamte und Lehrer daran haben, daß der Tag des Herrn in der richtigen Weise geheiligt wird. Jede Anstrengung, die zu diesem Zweck unternommen wird, wird vom „Herrn des Sabbats" gebilligt, denn es ist sein Wunsch, daß wir den Tag heiligen, den er am Anfang segnete und als einen Tag der Ruhe und des Gottesdienstes bestimmte. „Heilige den Sabattag" ist ein Gebot, welches man nicht ohne Strafe übertreten kann. Die Beachtung desselben jedoch bringt die Segnungen des Himmels und die Strafe wird sicher dem folgen, der den Sabbat nicht heiligt, denn der Herr hat gesagt, daß er sich „nicht spotten" läßt.

Es ist die Pflicht der Eltern, ihren Kindern ein Beispiel in der Heiligung des Sabbats zu geben. An einem Sonntagmorgen kam ein Presbyterianerprediger an einem Wasser vorbei, und sah dort einen kleinen Jungen sitzen, der fischte. „Warte nur, Junge," rief er, „wenn ich deinen Vater sehe. Dem werde ich sagen, was ich dich am Sabbattag habe tun sehen." Der Junge sah den Prediger an und sagte: „Mein Vater? Der hilft mir ja gerade die Würmer zum Fischen suchen." Wenn nun dieser Vater in der Sonntagsschule oder in der Kirche gewesen wäre, dann wäre es wahrscheinlich gewesen, daß auch der Sohn in die Kirche gegangen wäre. Es ist sehr gut, wenn die Eltern den Sonntag damit beginnen, daß sie die Sonntagsschule besuchen. Sie werden dadurch nicht nur für sich einen Vorteil erlangen, wegen der Belehrungen, die sie in den Klassen erhalten, sondern auch den Kindern wird das gegebene Beispiel von Nutzen sein.

„Was ist wohl die beste Art der Unterhaltung für die Kinder, währenddem sie nicht in der Sonntagsschule oder im Gottesdienst sind?" Diese Frage ist von einigen Eltern gestellt worden, und wir wollen hier die folgenden Anregungen geben:

1. Eltern und Lehrer können sehr fröhliche und nützliche Stunden des Sonntags damit verbringen, daß sie die Bilderbibeln betrachten, die in vielen Familien zu finden sind und die Geschichten erzählen, die mit Bildern verknüpft sind. Der letzte Sonntag jedes Monats könnte zur Wiederholung dienen, man könnte den Kindern die Bilder nochmals zeigen und sie die Geschichten erzählen lassen.

2. In fast jeder Gemeinde der Kirche gibt es alte, arme und kranke Leute, denen ein Besuch ein großer Segen sein würde. Die Kinder könnten diesen Leuten Blumen bringen, sie könnten ihnen die herrlichen Lieder Zions singen, und auf diese Weise etwas Sonnenschein in ihre Herzen tragen.

3. Während der Frühlings-, Sommer- und Herbstzeit können die Kinder begleitet von Eltern und Lehrern, in einem Park oder im Wald kleine Spaziergänge machen, wo sie angeleitet werden könnten, die Werke der Natur zu bewundern. Wir haben ein Beispiel hiervon aus dem Leben des Heilandes, der am Sabbattag mit seinen Jüngern durch ein Ährenfeld ging. Er nahm solche Gelegenheiten wahr, um ihnen nützliche Lehren zu geben. Wo könnten wir eine schönere Lehre finden, als in den Worten des Heilandes zu seinen Jüngern, wo er von den Sperlingen und von den Lilien auf dem Felde redet? Wer die Augen öffnet und sehen kann, wird erhabene Lehren in der Natur lernen.

4. Musikalische Unterhaltungen an Nachmittagen oder Abenden. Hart ist der Mensch, dessen Herz nicht durch die zarten Klänge guter Musik gerührt werden könnte. Warum sollte man nicht Gesangstunden in den Gemeinden am Sonntagnachmittag abhalten, wenn keine Gottesdienste am Nachmittag sind? Die Jugend sollte eingeladen werden, sich den Chören anzuschließen und die herrlichen Lieder Zions singen. Das wäre für sie zugleich auch ein Ansporn, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen.

Auch könnten musikalische Konzerte in den Häusern der verschiedenen Mitglieder veranstaltet werden, und auf diese Weise könnte die Jugend unterhalten werden, anstatt daß sie sich selbst überlassen sind und irgend etwas tun, was sie nicht tun sollen.

Außerdem gibt es viele einfache Zeitvertreibe innerhalb und außerhalb des Hauses für die Jugend, ohne den Sabbat dadurch zu entheiligen. „Ehre den Sabbattag, daß du ihn heiligest." Die Eltern sollten mit Herz und Seele an dem teilnehmen, was ihre Kinder tun, und ein Kind mit den Kindern sein.

Ausgewählt aus „Parent and Child".

Edison und Unsterblichkeit.

Die Aussage Thomas A. Edisons inbezug auf seinen Glauben an Gott und die Unsterblichkeit der Seele ist von ungewöhnlichem Interesse, schon wegen der Tatsache, daß man allgemein annimmt, es sei das Bestreben des wissenschaftlichen Studiums, den religiösen Glauben ins Wanken zu bringen.

Mr. Edison, der vor einigen Tagen vor einer Anzahl Amerikaner in Marion sprach, sagte, wie berichtet wird: „Es gibt ein großes leitendes Haupt aller Dinge und aller Völker, ein höchstes Wesen, welches die Geschicke der Welt lenkt. Ich glaube an dieses höhere Wesen, und alle meine Gedanken richten sich auf das Leben nach dem Tode — wohin die Seele wohl gehen und welche Formen sie annehmen wird, und in welcher Verbindung sie mit denen stehen wird, die auf der Erde leben. Ich glaube immer noch an die Religion unsres Herrn und Meisters."

Die wissenschaftliche Forschung hat Herrn Edison nicht von der Religion entfernt. In seinem siebenundsiebzigsten Jahr, nachdem er ein Leben in wissenschaftlicher Forschung zugebracht hat, bejaht er seinen Glauben an ein höheres Wesen und an das Weiterleben der Seele nach dem, was wir Tod nennen.

Es ist bekannt, daß Edison einige Jahre lang versuchte, einen wissenschaftlichen Beweis für die Unsterblichkeit, oder vielmehr für das Bestehen einer menschlichen Seele zu finden. Wie bei einem wahren Forscher war sein Geist immer rege, und er hat mit der Kenntnis gearbeitet, daß viele Tatsachen und Wahrheiten jenseits der bewußten Erforschung des Wissenschafters liegen. Im allgemeinen sagt man, daß die Wissenschaft nur das annehme, was sie beweisen kann. Das ist nicht ganz richtig.

Alle Wissenschafter glauben heute, daß die Atmosphäre mit einem Stoff angefüllt ist, den sie Aether genannt haben, ein Stoff, der so fein ist, daß er weder mit dem Auge noch mit dem Gefühl wahrgenommen werden kann. Der Aether liegt ganz außerhalb dem Bereich des Bewußtseins, welches alle bestehenden Dinge in Erfahrung bringt, und doch sagt die Wissenschaft, er sei vorhanden.

Vor einigen Jahren begann der weltberühmte Chemiker Professor Ramsey eine Rede vor der „Britischen Wissenschaftlichen Gesellschaft" mit folgenden Worten:

„Ich werde heute über ein neues Gas sprechen. Ich werde Ihnen später seine besonderen Eigenschaften beschreiben, aber es wäre unehrlich, sie nicht sofort mit einer der bemerkenswertesten Eigenschaften desselben bekanntzumachen, nämlich — es ist noch nicht entdeckt worden." Dr. Ramsey hatte durch seine Schlußfolgerungen bewiesen, daß das Gas bestehen müsse, aber es war ihm noch nicht gelungen, es zu finden.

John Fiske kam durch seine Überlegungen zu einem ähnlichen Schluß über die Unsterblichkeit der Seele. In seinem Werk „Die Bestimmung des Menschen" schreibt er: „Ich glaube an die Unsterblichkeit der Seele als einen erhabenen Akt des Glaubens an die Planmäßigkeit der Werke Gottes." So denkt auch Edison, abgesehen von seinem Glauben, daß die Wissenschaft durch ihre Schlußfolgerungen gezeigt habe, daß es eine menschliche Seele gibt, und daß sie nach der Auflösung des Körpers weiter besteht. Viele Wahrheitssucher werden in dieser Erklärung eines Mannes Befriedigung finden, der jahrelang als großer Wissenschafter vor ihnen gestanden hat.

„Deseret News".

Verschiedenes.

Unter den vielen Gästen und Vertretern fremder Nationen bei den kürzlich in Genf abgehaltenen Völkerbundssitzungen erregte die Anwesenheit eines amerikanischen Indianers, der nach der Weise seines Stammes bekleidet war, allgemeines Aufsehen. Der rote Mann war mit dem Auftrag nach Genf geschickt worden, für die Interessen der in Canada lebenden Indianer der „sechs Nationen" einzutreten. Ein weiterer Beweis dafür, daß die Profezeiungen des Propheten Joseph Smith inbetreff der „Überreste des Hauses Jakob" anfangen, in Erfüllung zu gehen.

*

Dr. John A. Widtsoe wurde vom Arbeitsminister der Vereinigten Staaten eingeladen, an einem Komitee mitzuarbeiten, welches neues Siedelungsland innerhalb der Vereinigten Staaten schaffen soll. Dr. Widtsoe, ein Mitglied des Rates der Zwölfe, hat die Ernennung angenommen. Er war lange Zeit der Präsident der Landwirtschaftlichen Hochschule in Logan (Utah) und ist durch sein Werk „Principles of Irrigation Practice" (Grundzüge der künstlichen Bodenbewässerung) zu einer Autorität in Fragen der künstlichen Bodenbewässerung geworden.

*

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem der Engel Moroni dem Propheten Joseph Smith zum erstenmale erschien, wurde in gebührender Weise am Hügel Cumorah in einer Denkfeier begangen. Die Feierlichkeiten dauerten von Freitag, den 21. bis Montag, den 24. September. Präsident Heber J. Grant, mit Joseph Fielding Smith und James E. Talmage vom Kollegium der Zwölfe, wohnten ebenfalls den Feierlichkeiten bei. In verschiedenen Episoden wurden die einzelnen Begebenheiten der Erscheinung des Engels, der Übersetzung der Platten und der Geschichte des Buches Mormon, soweit sie mit dem Hügel verknüpft ist, dargestellt.

*

Dr. Talmage hat eine Unterredung mit einem Zeitungsmann. In seiner Ausgabe vom 22. September widmet der „Rochester Herald" (New-York) annähernd eine Seite für Bilder und Informationen in Verbindung mit der Hundertjahrfeier am Hügel Cumorah. Besonders interessant ist der Bericht einer Unterredung mit Dr. Talmage, deren Hauptinhalt das Hervorkommen des Buches Mormon und die Echtheit desselben ist. Der Bericht wird mit folgendem Werturteil über Dr. Talmage eingeleitet: Dr. Talmage, ein Geologe, Theologe und Gelehrter von Weltruf, ist ein Mitglied des Rates der Zwölfe. Er gilt als der größte Theologe der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Nicht nur in seiner Kirche, sondern auch in andern Gemeinschaften wird er als Autorität in Geschichte und Völkerkunde betrachtet. Dr. Talmage besitzt Auszeichnungen von fünf verschiedenen amerikanischen Universitäten und ist ein Mitglied der Königlichen Gesellschaft in Edinburgh, der Königlich Geographischen Gesellschaft in Schottland, der Königlich Mikroskopischen Gesellschaft in London, der Geographischen Gesellschaft in London, der Geographischen Gesellschaft Amerikas und Mitglied der Nationalen Geographischen Gesellschaft, ebenso Mitglied der Philosophischen Gesellschaft Großbritanniens. Er ist der Verfasser vieler wissenschaftlicher und theologischer Schriften." Ein derartiges Werturteil eines nichtmormonischen Blattes über einen Apostel der Kirche sollte allen Mormonenfeinden zu denken geben.

*

Die neusten statistischen Veröffentlichungen der Vereinigten Staaten zeigen eine weitere Zunahme der Ehescheidungen im Vergleich zu den Vorjahren; von 7,6 der eingegangenen Ehen wurde je eine geschieden

Aus der Mission.

Angekommen. Seit unsrer letzten Veröffentlichung im Stern sind folgende Brüder aus Zion glücklich angekommen und haben ihre Arbeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern bereits begonnen. Friedrich Emil Richter aus Salt Lake City (Utah) nach der Breslauer Konferenz. Max Lamprecht aus Blackfoot (Idaho) nach der Hamburger Konferenz. Adrian S. Pugmire aus Salt Lake City (Utah) nach der Chemnitzer Konferenz. Eugene S. Crawshaw aus Ogden (Utah) nach der Wiener Konferenz. Clyde Alfred Davies aus Salt Lake nach der Berner Konferenz. Wallace R. Wayman aus Pleasant Grove (Utah) nach der Königsberger Konferenz. Emil Reiman aus Salt Lake City (Utah) nach der Hannoverschen Konferenz. Oliver L. Richards aus Salt Lake City (Utah) nach der Hannoverschen Konferenz. Campell M. Brown aus Salt Lake City (Utah) nach der Leipziger Konferenz. Francis F. Taylor aus Salt Lake City (Utah) nach der Leipziger Konferenz.

Entlassen. In letzter Zeit sind folgende Brüder nach treuerfüllter Mission ehrenvoll entlassen worden: John Wendel, Hartwig Rückert, Kurt Häble, Wilhelm Linde, Otto Michaelis, Jakob Hirschi, Frederick Niederhausern und William Schrader. Unsre besten Wünsche begleiten diese Brüder in ihrem ferneren Leben. Möge der Herr sie für ihren Eifer und Fleiß, den sie im Missionsfelde gezeigt haben, auch weiterhin belohnen.

Todesanzeigen.

Zürich. Am 17. August 1923 starb Schwester Aline Auguste Gysi. Sie wurde am 8. Februar 1901 in Zürich geboren und machte am 6. Mai 1914 einen Bund durch die heilige Taufe mit dem Herrn.

Karlsruhe. In Pforzheim verstarb nach kurzer Krankheit Bruder Karl Eugen Auwärter. Bruder Auwärter wurde am 12. Juli 1898 geboren und am 9. August 1913 getauft. Er war ein treuer und fleißiger Arbeiter im Weinberg des Herrn.

Mannheim. Ältester Snow berichtet aus Mannheim den unerwarteten Tod von Schwester Maria Schulz am 13. Oktober dieses Jahres.

*

Gemeindepräsidenten wollen alle Mitteilungen, die unter „Todesanzeigen aufgenommen werden sollen, in einem besonderen Brief an die „Redaktion des Stern" berichten und die notwendigen Daten angeben.

Inhalt:

Die Früchte des wiederhergestellten Evangeliums 345
Gedanken eines jungen Missionars . 352
Die Echtheit des Evangeliums . . . 353
Eine bemerkenswerte Zeitungsnotiz . 356
Heiligung des Sabbattages und Erholung 356
Edison und Unsterblichkeit 358
Verschiedenes 359
Aus der Mission 360
Todesanzeigen 360

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis für Deutschland, Österreich und Ungarn 660 Millionen Mark für das vierte Vierteljahr. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5 Frs., für Amerika und das übrige Ausland 8 Franken.

Postscheckkonto: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V. 3896

Für die Herausgabe verantwortlich:
Fred Tadje, Präsident
der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Druck: Oberbad. Volksblatt, Lörrach